



SEHEN STATT HÖREN

...11. Februar 2012

1543. Sendung

In dieser Sendung:

Arbeiten mit Assistenz – Chance auf Teilhabe im Berufsleben
Sprung in die Selbständigkeit – Hürden für gehörlose Unternehmer

Präsentation Jürgen Stachlewitz:

Hallo, liebe Zuschauer, willkommen bei Sehen statt Hören! Das ist ein gehörloser Mitarbeiter der Telekom in Düsseldorf, und die Dame neben ihm ist seine Arbeitsassistentin. Nach dem Sozialgesetzbuch IX hat jeder gehörlose und schwerhörige Erwerbstätige einen Rechtsanspruch auf eine persönliche Arbeitsassistentin. Dieses Gesetz gilt seit mehr als 10 Jahren. Aber nur wenige haben bisher diese Möglichkeit genutzt! Warum? Wo liegen die Schwierigkeiten bei der Umsetzung in die Praxis? Thomas Zander hat in Köln Gehörlose nach ihren Erfahrungen gefragt.

Arbeitsassistentin

Bestellung des Dolmetschers am PC eintippen (nah)

Hallo Dolmetscherin! Ich brauche dich für morgen...

Begrüßung Dolmetscherin und Jan Eichler / Gespräch:

Hallo! Geht's dir gut? – Ja. – Was ist heute Thema? –

Ich habe einige Fragen zu Änderungen von AMS. Und von den beiden Kollegen kommen wohl auch neue wichtige Informationen über die Änderungen. Diese beiden Sachen. – Wer wird alles dabei sein? – Es ist nur eine kleine Besprechung, mit meinem Vorgesetzten Herrn Lohse und Herrn Schadek. Wir sind also nur zu dritt. – Gibt es noch irgendwelche wichtige Abkürzungen? – Ja, aber die zeige ich dir dann, es sollte kein Problem sein. – Okay.

Begrüßung Kollegen, hinsetzen: Hallo! Hallo! – Setzt du dich dort hin? – Okay.

Jan Eichler erklärt Problem: Ich habe heute einen Auftrag bekommen, in dem stand, dass es eine Überzahlung gibt. Es gibt eine Rückforderung, die geändert werden soll. Ich weiß jetzt nicht genau, wie ich mit dem Sachverhalt umgehen soll. Also es ist ein bisschen komisch.

Antwort Kollege: Jan, du hattest mir den Fall ja heute Morgen schon gegeben. Ich habe mir den angeschaut, und es ist wirklich eine relativ komplizierte Geschichte, die nicht so häufig vorkommt...

Moderation Thomas Zander: Jan Eichler hat eine persönliche Arbeitsassistentin beantragt. Jetzt erhält er dafür monatlich 1200 Euro. Die Höhe dieses Betrags kann unterschiedlich sein, sie ist abhängig vom jeweiligen Bedarf. Jan kann von dem Geld eine Gebärdensprachdolmetscherin bezahlen oder auch eine Unterstützung für schriftliche Arbeiten in Anspruch nehmen.

Abrechnung mit Dolmetscherin

Jan Eichler ist Auftraggeber der Dolmetscher und muss die Einsätze selbst organisieren, protokollieren und abrechnen.

Jan: Mit meinem Budget kann ich selbst bestimmen, welchen Dolmetscher ich mir auszusuchen möchte, und bin auch flexibel, wann ich jemanden bestelle. Ich bin mein eigener Chef, ich organisiere das. Wenn ein Dolmetscher nicht gut genug ist, beauftrage ich ihn nicht mehr. Es ist meine freie Entscheidung. Dadurch fühle ich mich tatsächlich nicht mehr behindert. Das sehe ich sehr positiv.

Büro / Karteikarten sortieren / PC,

Jan Eichler arbeitet im Personalwesen der Telekom Düsseldorf. Er ist für die Abrechnungen von Pensionsleistungen zuständig.

Thomas: Könnte Jan Eichler auch ohne Arbeitsassistentin seine Aufgaben erledigen?

Ingo Lohse, Teamchef: Der Herr Eichler arbeitet als Mitarbeiter bei mir. Und als Mitarbeiter arbeitet er auch mit im Kundenkontakt – zwar in einem eingeschränkten Maße. Er könnte ohne diese Assistenz zwar arbeiten, aber es ist nicht das, was im Sinne des Un-

ternehmens oder in meinem Interesse liegt. Ganz einfach deshalb: Er soll sich weiter entwickeln. Er soll am öffentlichen Leben für uns, auch an der Kommunikation von der Sachbearbeitung mit weiter arbeiten und weiter entwickeln können.

Telefonat /Gespräch: Für Telefonate nutzt Jan Eichler den Telesign-Dienst. Er eignet sich auch zum Ferndolmetschen bei kurzen Gesprächen mit Kollegen.

Dolmetscherin am Bildschirm: Hier ist der Telesign-Dolmetschservice. Ich habe am Bildtelefon Ihren Mitarbeiter, den Herrn Eichler, und dolmetsche das Gespräch zwischen ihnen.

Telefonat/ Chef schwenk auf J. Eichler

Jan: Ich würde gern eine Reise buchen für die Schwerbehindertenversammlung demnächst in München, und habe jetzt im Internet geguckt, und ich komme aber im Moment nicht in das System rein, ich werde da gerade gesperrt und blockiert.

Chef am Telefon: Ja, ich habe folgenden Vorschlag: Sie kommen mal zu mir, und dann können wir die Flüge entsprechend raussuchen und sind dann relativ schnell dabei, und Sie bekommen dann eine Reservierung.

Jan Eichler geht zum Chef: Hallo!

Gespräch mit Chef:

Chef: 10 Uhr?

Jan: Ja, das reicht.

Chef: Der eine reicht? Okay. Und Rückflug-Ende ist 18 Uhr?!

Thomas: Dieses Beispiel zeigt: Vieles ist möglich. Aber nur 10 Prozent aller Gehörlosen und Schwerhörigen nutzen bisher die persönliche Arbeitsassistenten. Das ist jetzt durch eine wissenschaftliche Umfrage belegt. 60 Prozent der Gehörlosen und Schwerhörigen wissen nicht einmal, was Arbeitsassistenten sind. Und von denen, die einen Antrag stellen, geben viele auf, weil sie oft auf Hindernisse stoßen.

Gabriele Meessen: Ich bekomme nur Arbeitsassistenten in Form von Telesign. Das nutze ich nun schon 4 – 5 Jahre. Und das läuft auch gut. Was aber Präsenzdolmetscher betrifft, so hätte ich lieber ein eigenes Budget, das ich auch schon beantragt habe. Damit kann ich die Dolmetscher selbst auswählen und bekomme sie nicht vorgesetzt. Das will ich nicht. Ich beantragte letztes Jahr ein Budget für mich. Das ging schief, weil die zuständige Sachbearbeiterin der Servicestelle

sich nicht auskannte und alles an eine Kollegin übergab. Ich musste einen zweiten Antrag stellen. Das zieht sich jetzt schon über ein Jahr hin.

Eva Tichy: Mein Antrag wurde erst kürzlich bewilligt. Ich musste lange bei der Stadt Köln darum kämpfen, weil sie meinen Anspruch nicht akzeptierten. Immer wieder habe ich erklärt, dass ich für die Arbeit mit meiner hörenden Kollegin im Büro die Unterstützung brauche. Meine Vorgesetzten mussten das sogar schriftlich begründen bis dann nach über einem Jahr die Zusage kam, was mich sehr erleichterte.

Grafik: SGB IX, Kapitel 6, Paragraph 102, Absatz 4

„Schwerbehinderte Menschen haben im Rahmen der Zuständigkeit des Integrationsamtes für die begleitende Hilfe im Arbeitsleben aus den ihm aus der Ausgleichsabgabe zur Verfügung stehenden Mittel Anspruch auf Übernahme der Kosten einer notwendigen Arbeitsassistenten.“

Thomas: Jeder, der einen Antrag auf Arbeitsassistenten stellen will, muss zum zuständigen Integrationsamt. Dort kann er sich vorher auch beraten lassen. Ich bin jetzt in Köln mit der Leiterin, Frau Seel, verabredet und möchte wissen: Was passiert dann mit dem Antrag?

Frau Dr. Helga Seel, Integrationsamt LVR, Rheinland: Wir sind gehalten, zu prüfen, ist Arbeitsassistenten am Arbeitsplatz erforderlich? Und Arbeitsassistenten sind für uns – und das betrifft jetzt nicht nur die gehörlosen Menschen, sondern die Regelungen gelten für alle – Arbeitsassistenten greift dann, wenn der „Bedarf an Handreichungen“ – so ist das definiert – einen bestimmten Zeitumfang übersteigt. Das heißt, eine Arbeitsassistenten, die regelmäßig wiederkehrt – nicht nur punktuell – dann sprechen wir von Arbeitsassistenten.

Thomas: Es gibt einen Rechtsanspruch, aber trotzdem werden die Anträge oft abgelehnt. Warum?

Frau Dr. Helga Seel, Integrationsamt Rheinland: Die Leistungen der begleitenden Hilfe sind in der Regel Ermessensleistungen. Arbeitsassistenten unterscheidet sich dadurch, dass es hier einen Rechtsanspruch auf Übernahme der Kosten gibt. Das heißt aber nicht, dass dieser Rechtsanspruch unbeschränkt ist und so aussieht, dass man einen Antrag stellt und in jedem Fall die Behörde diesem Antrag

folgen muss. So weit geht es nicht. Die Regelungen folgen denen der begleitenden Hilfe, das heißt, auch hier haben wir den Auftrag zu prüfen, ob die Voraussetzungen gegeben sind, wie hoch der Bedarf ist. Und wir haben dann die Leistung zu erbringen, wenn diese Voraussetzungen erfüllt sind. Aber alles unter der Einschränkung der dem Integrationsamt zur Verfügung stehenden Finanzmittel.

Jan Eichler bei der Abrechnung,

Jan Eichler hat drei Monate gewartet, bis sein Antrag bewilligt wurde. Wenn Unterlagen fehlen oder der Bedarf nicht klar ist, dauert es oft länger.

Jan: Die Antragstellung ist nicht einfach, obwohl ja die Anträge für Menschen mit Behinderungen ihren Sinn erfüllen sollen. Man hat durch diese Leistungen in der Tat eine Chance auf Teilhabe am gesellschaftlichen und beruflichen Leben. Der Nutzen ist enorm. Gehörlose sollten aber die gesetzlichen Grundlagen kennen. Und man sollte wissen, wie der eigene Bedarf aussieht und was man konkret braucht. Ich benötige an meinem Arbeitsplatz Präsenzdolmetscher. Da stellt sich die Frage, wie oft, und auch, ob man telefonieren muss. Hier kommen dann Telesign und Tess in Frage.

Dokumente auf Tisch, die gebraucht werden

Antrag auf Arbeitsassistenz / Bedarfsanmeldung / Arbeitsvertrag / Zustimmung des Arbeitgebers / Schwerbehindertenausweis / Bankverbindung / Feststellungsbescheid

Thomas: Alle diese Unterlagen muss der Antragsteller vorlegen. Fehlt zum Beispiel die Zustimmung des Arbeitgebers, hat man keine Chance. Auch der Bedarf muss genau begründet werden. Und was macht man, wenn dennoch der Antrag abgelehnt wird?

Ulrich Hase: Die Arbeitsassistenz ist im Sozialgesetzbuch IX die einzige Hilfe, die tatsächlich mit einem Rechtsanspruch verbunden ist! Bei allen Ausgaben wird überprüft, ob die Hilfen wirklich benötigt werden. Aber bei der Arbeitsassistenz können die Integrationsämter nicht einfach sagen: „Dafür ist kein Geld da!“ Das ist das einzige, worauf man einen Rechtsanspruch hat. Aber das muss man als Gehörloser auch durchsetzen. Ob

Assistenz erforderlich und angemessen ist, wird geprüft. Wenn man aber mit einer Ablehnung nicht einverstanden ist, bleibt nur der Weg zur Klage. Dafür muss man dann auch bereit sein.

Bayerisches Landesamt für Vermessung und Geoinformation

Im Landesvermessungsamt in München geht man einen anderen Weg :Hier organisiert die Behörde die Arbeitsassistenz über Zuschüsse des Integrationsamtes. Die 25 gehörlosen Mitarbeiter müssen sich nicht um die Kosten kümmern.

Markus Posset, Schwerbehindertenbeauftragter: Eine Arbeitsassistenz ist für uns sehr wichtig. In unserem Fall kümmert sich der Arbeitgeber darum, auch um das Finanzielle, und rechnet mit dem Integrationsamt ab. Wir Gehörlose können auch zusätzlich noch Dolmetscher bestellen, wenn wir sie brauchen. Das ist mit dem Arbeitgeber so abgesprochen und funktioniert sehr gut.

Telefonat in Gebärdensprache mit gehörloser Frau

Moderation Thomas Zander: Jeder muss also für sich entscheiden, ob er die Arbeitsassistenz selbst organisieren will oder ob er das Ganze seinem Arbeitgeber überlässt. In dem einen Fall ist man selbstbestimmt, was zweifellos ein Vorteil ist, trägt dafür aber auch die Verantwortung. Im anderen Fall bleibt alles in der Hand des Betriebes. Aber egal, wie man sich entscheidet: Wichtig ist, dass beide Seiten sich über die Modalitäten der Assistenz einig sind. Dann können Arbeitgeber wie auch Mitarbeiter zufrieden sein, weil das Geld gut angelegt ist.

Geldsäckel

| | |
|-----------------------|--|
| Bericht: | Elke Marquardt |
| Moderation: | Thomas Zander |
| Kamera: | Daniel Hunger Raimund Lesk |
| Schnitt: | Vera Dubsikova, Simone Geidl |
| Dolmetscher/Sprecher: | Antje Coenen, Holger Ruppert, Rita Wangemann, Johannes Hitzelberger |

Moderation Jürgen Stachlewitz:

Jetzt treffen wir diese gehörlose Grafikerin aus München. Sie hat sich vor kurzem selbstständig gemacht, mit einer eigenen kleinen Firma. Wie geht es ihr in der schwierigen Anfangszeit? Und danach sind wir noch in Herborn zu Gast, bei einem gehörlosen Orthopädie-Techniker. Er ist der Chef dieses großen Sanitätshauses mit 10 Mitarbeitern! Auf welche Schwierigkeiten stoßen gehörlose Unternehmer? Und wie schaffen sie es, sie zu überwinden? Haben sie ähnliche Rechte auf Hilfen wie hörgeschädigte Arbeitnehmer? Und warum haben sie einen eigenen Berufsverband gegründet? Der folgende Film zeigt es uns.

Gehörlose Selbstständige

Tatjana packt neues Schild aus, Name ihrer Firma: „Sprudelwerkstatt“

Der große Moment: Eine neue Firma ist gegründet!

Tatjana geht mit Schild raus, befestigt es am Eingang

Interview Tatjana Hebing: Ich arbeite im Bereich Printmedien. Ich mache alles, was mit Papier zu tun hat. Ich gestalte Visitenkarten, Briefbögen, Plakate, Einladungen, oder auch Hochzeitseinladungen.

Blättern in der Gestaltungsmappe

Tatjana Hebing weiter: Ja, ich hatte große Bedenken, mich selbstständig zu machen. Mit Kunden kommunizieren und umgehen, welche Sprachebene angemessen ist, bei uns Gehörlosen ist das ja anders. Bisher klappte es aber ganz gut.

Tatjana beim Arbeiten,

Tatjana: Wenn Kunden zu mir kommen und bestimmte Wünsche haben, gestalte ich etwas; mache also ein Screendesign. Dann folgen vielleicht noch kleine Änderungen, bis es dem Kunden gefällt. Michael programmiert den Entwurf dann für das Internet.

Besprechung von Tatjana und Michael Zettl (Geschäftspartner): Jetzt geht es darum, diese Postkarte so aufzubereiten, dass sie im Internet auch gut aussieht. Im Vergleich zur alten Webseite waren es in einem Monat 1000 Besuche. Jetzt haben wir es in ein paar Tagen. Das ist ein enorm großer Unterschied. Das ist wirklich gut angekommen. – Richtig. – Super.

Tatjana beim Arbeiten

Schreiben vom Integrationsamt: Ablehnung des Antrags auf Arbeitsassistenz!

Grafikeinblendung:

„Wir gehen davon aus, dass es sich bei Ihrer Tätigkeit als Grafikerin nicht um eine Erwerbstätigkeit i.S.d. SGB IX handelt, da das hieraus erzielte Einkommen nicht ausreicht, um Ihren Lebensunterhalt sicherzustellen.“

Tatjana: Nachdem ich den Antrag beim Integrationsamt eingereicht hatte, hieß es, dass das Einkommen aus meiner Tätigkeit zum Lebensunterhalt nicht ausreichen würde. Wie denn auch, wenn ich erst seit kurzem selbstständig bin. Ich kann doch nicht von heute auf morgen große Umsätze machen und brauche entsprechende Unterstützung, um voranzukommen.

Zwischenschnitt Briefkuvert an Integrationsamt

Tatjana: Ja, als ich den Antrag eingereicht habe, dachte ich noch, „der Rest wäre Formsache“ und nicht, dass es so kompliziert wird. Dann kam auf einmal die Ablehnung. Ich war ziemlich wütend. Mich nervte der enorm große Zeitaufwand! Ich muss meine Arbeit machen, und mich zusätzlich zum Antrag noch mit dem Widerspruch auseinandersetzen.

Tatjana unterschreibt Widerspruch

Tatjana beim Arbeiten, klingelt / Tatjana zur Tür

Begrüßung mit Kunden: Hallo. – *Hallo. Komm doch rein.*

Gespräch Tatjana und Kunde: Und, geht's dir gut? *Freut mich, dass du da bist.* Ja, mich auch. *Super. Du wolltest ja zu mir, um noch etwas zu besprechen.* Ja, genau. Es geht um die Homepage, die demnächst online gehen soll. Ich habe da noch Kleinigkeiten, die ich mit dir besprechen wollte. Ist das okay? *Ja, okay. Ich hatte dir ja den Entwurf schon zugemailt. Da waren die drei Blöcke noch nebeneinander. Soll das jetzt alles untereinander in einen Block?* So, wie es hier ist, gefällt es mir. *Das soll also so bleiben?* Ja.

Daniel Rose: Ich habe bisher viel Positives über Tatjana gehört. Sie ist gehörlos und visuell ausgerichtet. Das passt also für die Gestaltung meiner Homepage. Die Zusammenarbeit bisher war wunderbar. Sie hat tolle Ideen, ich muss ihr nicht so viel erklären, ich kann mit ihr gebärden.

Zwischenschnitt Farbkarte / Gespräch

Tatjana und Kunde: *Du willst diese Farbe für den Briefbogen?* Ich will, dass es so bleibt, wie es jetzt ist. Ah, das soll also so bleiben.

Okay. Ich würde dir gerne etwas am Bildschirm zeigen. Kommst du kurz rüber?

Ortswechsel: Gang im Sanitätshaus Brauns

Ein Sanitätshaus in Herborn (Lahn-Dill-Kreis, Hessen)

Ralf Brauns mit Kundin: Ziehen sie mal bitte die Schuhe aus? So, wir machen einen Abdruck. Stehen sie mal bitte auf. Wunderbar. Bitte wieder hinsetzen.

Ralf erklärt Kundin Einlagen: Sie haben einen Senkspreizfuß, auch Knickfuß genannt. Sie bekommen ein paar Einlagen nach Maß, mit Weichschaum, und einen Supinationskeil, auf der einen Seite. Das ist der Supinationskeil für den rechten Fuß. – Stimmt, nur rechts.

Ralf: Ich bin von Beruf Orthopädietechniker und habe auch die Meisterprüfung abgelegt. Vor zehn Jahren, im Jahr 2001, übernahm ich den Betrieb meiner Eltern. Ich habe insgesamt 10 Mitarbeiter.

Zwischenschnitt Auszubildende präpariert Einlage

Ralf: Als ich damals die Firma übernommen habe, war das so, als hätte man mich ins kalte Wasser geworfen. Ich hatte das Gefühl, ich schwimme in einem großen See und muss erst einmal versuchen, mich über Wasser zu halten. Ich hatte das Glück, meine Schwester an meiner Seite zu haben. Trotzdem war ich mir über den Ernst meiner Situation noch nicht ganz im Klaren, denn es hieß ab sofort: Führung übernehmen! Kurzzeitig dachte ich sogar daran, alles hinzuwerfen. Aber dann dachte ich mir „nein“, weil ich von Natur aus ein Kämpfer bin

Ralf Brauns Gespräch mit hörendem Kollegen in der Werkstatt: Das ist die Prothese von Herrn Peter. Das muss beseitigt werden und natürlich einen neuen Kosmetikschaum. Gut. Alles klar? – Machen wir

Ralf: Ich habe beim Integrationsamt einen Antrag auf Arbeitsassistenz und auf technische Hilfsmittel, wie zum Beispiel das Bildtelefon gestellt. Das Integrationsamt hat mir das Bildtelefon bewilligt. Aber das allein reicht nicht für mich. Es fehlte etwas für die direkte Kommunikation. Wenn ich mit den Mitarbeitern über einen Dolmetscher kommuniziere, habe ich den persönlichen Kontakt. So habe ich mich also zusätzlich auch für eine Arbeitsassistenz entschieden.

Gespräch Ralf Brauns und Geschäftspartner (Herr Schäffer), simultan übersetzt von Gebärdensprachdolmetscher

Gespräch: *Wie geht's dir? – Gut, dir auch? – Ja. Gut. Was gibt es denn für Neuigkeiten. Was führt dich hierher? Wir planen für Mitte Juni eine eigene Zeitschrift herauszubringen, vom Gesundheitszentrum Vita Herborn. – Interessant, ja. Von der Zeitung her, soll es im so genannten Berliner Format sein.*

Ralf am PC / Webseite Taubenschlag.de mit Schlagzeile über die Gründung des Bundesverbands der tauben Selbständigen und Unternehmer e.V. / Foto vom Vorstand bei der Gründung am 2. 04. 2011

Gespräch Ralf Brauns mit Sandra Friedrich über Skype

Sandy: Hi.

Ralf: Du, ich wollte dich anrufen, weil es um das nächste Treffen geht. Du weißt ja, dass ich nicht dabei sein kann. Wir hatten ja ausgemacht, dass wenn ihr euer Vorstandstreffen habt, wir am Nachmittag über Skype eine Videokonferenz machen. Das passt doch, oder? Und was sind die wichtigsten Punkte, die demnächst anstehen?

Sandra Friedrich, 1. Vorsitzende: Seit ich mich selbständig gemacht habe, erlebe ich so viele Hindernisse; zum Beispiel beim Thema „Arbeitsassistenz“. Die Kriterien sind für uns als Selbständige nicht zutreffend. Man bekommt nur maximal 1.100 Euro Unterstützung. Selbständige arbeiten aber oft rund um die Uhr. Der zweite Punkt ist, dass der Austausch fehlt. Im gesamten Bundesgebiet gibt es gehörlose Selbständige. Durch einen Austausch können wir uns besser für unsere Belange einsetzen. Der dritte Punkt betrifft den Deutschen Gehörlosen-Bund, der andere Schwerpunkte hat und unsere Anliegen bisher nicht aufgreift. Wir können aber nicht abwarten und uns von ihm abhängig machen, sondern müssen uns selbst organisieren, damit wir vorankommen.

Ralf Brauns zuschauend,

Sandra Friedrich weiter: Als Selbständiger muss man z. B. einen individuellen Antrag stellen und die Leistungen richten sich nach dem persönlichen Einkommen. Sich wirtschaftlich durchzusetzen, ist für einen gehörlosen Selbständigen innerhalb einer Gesellschaft von Hörenden jedoch schwierig. Er wird mit seinem Unternehmen kaum übermäßig viel Geld verdienen. Hier bedarf es einkommensunabhängiger Regelungen. Sonst klappt es nicht.

Ralf im Gespräch: Das sind gute Punkte. Super. Ich glaube das war's dann. Wenn noch etwas sein sollte, melden wir uns. Okay? Dann, schöne Grüße nach Potsdam. Tschüss.

Szenenwechsel nach Cuxhaven – Seminar Karriereplanung

Dr. Ulrich Hase, Dozent: Bei vielen Arbeitskollegenseminaren hatte ich Konzepte entwickelt für die Zusammenarbeit von Hörenden mit gehörlosen Mitarbeitern. Daraus entstand nun ein Führungskräfte-seminar speziell für Gehörlose. So etwas gab es bisher nur für Hörende. Jetzt geht es um gehörlose Chefs!! Eine interessante Erfahrung!

Seminar – Diskussion

Ralf: Du hattest ja keine Vorstellungen, also habe ich den Vorschlag gemacht, mit meinem Team einen Entwurf zu gestalten. Du warst damit sofort einverstanden. Mehr kam ja nicht, z.B. Preise oder so etwas.

Tatjana Hebing im Seminar: Ich zerbreche mir dann den Kopf, weil ich nicht zufrieden war. Ich mache mir dann so viele Gedanken.

Uli: Du denkst dann also, streng dich an, streng dich an, sei perfekt. Aber auch bei ihm. Ich finde ihr habt das beide super gemacht.

Seminareindrücke / Uli Hase im Seminar / Tatjana zuhörend

Was meint ihr? Wir sind jetzt schon bei dem Thema „Was ist Führung?“

Uli: Man muss ganz klar sagen: Für einen Gehörlosen, der selbständig ist, fehlen noch viele rechtliche Vorschriften. Ist er dagegen angestellt, hat er viele Möglichkeiten, Hilfen zu bekommen. Im Gesetz gibt es also eine Lücke. Der Gesetzgeber kennt keine selbständigen behinderten Menschen, sondern nur den Behinderten, der irgendwo in einem

Unternehmen angestellt ist und Hilfe braucht. Für den Fall, dass er sich selbständig macht, fehlen aber die entsprechenden Hilfen. Somit ist Chancengleichheit nicht gewahrt. Da ist also noch viel zu tun.

Seminarteilnehmer / Ende vom Seminar

Tatjana Hebing: Ich fahre mit einem Gefühl der Sicherheit nach Hause. Ich weiß jetzt, wie ich mit Kunden, aber auch mit Mitarbeitern umgehe. Wir haben gelernt, uns beim Gegenüber besser einzufühlen, Schwächen und Stärken zu erkennen; aber auch bei einem selbst. So kann man gezielter zusammenarbeiten und die Firma besser voranbringen.

Ralf: Ich fahre nach Hause und es ist für mich wie ein Neuanfang.

Tatjana: Ja, genau. Was bisher war, bleibt zurück. Ich weiß jetzt, was ich anders machen muss.

Teambesprechung bei Ralf Brauns: Alles klar, dann fangen wir jetzt an. Ich würde das gerne schnell besprechen; die einzelnen Punkte, die ich aufgeschrieben habe. Und zwar ist der erste Punkt; ich habe schon einen Antrag beim Integrationsamt gestellt. Es geht um einen Gebärdensprachkurs

| | |
|--|---|
| Beitrag: | Holger Ruppert |
| Kamera: | Jürgen Katzur, Klaus Friedmann, Andreas Göths |
| Schnitt: | Friederike Seeber |
| Dolmetscher/Sprecher: | Rita Wangemann, Holger Ruppert, Daniel Rose |
| Bundesverband der tauben Selbständigen und Unternehmer e. V. (bvtsu) Infos unter: www.bvtsu.de | |

Moderation Jürgen Stachlewitz:

Nächstes Wochenende packen wir ein „heißes Thema“ an. Es geht um Probleme bei der Inklusion von gehörlosen Kindern an Regelschulen in Bayern! Presse und Fernsehen haben schon viel darüber berichtet. Aber so eine richtig klare Entscheidung gibt es dazu noch nicht. Darum haben wir nachgefragt: Wie kommt man zu einer Lösung? Schalten Sie wieder ein. Tschüss – bis dahin!

Manuskripte können auf Wunsch zugemailt oder –gefaxt werden.

Impressum:

Bayerischer Rundfunk, 80300 München;
Redaktion Geschichte und Gesellschaft / SEHEN STATT HÖREN
Tel.: 089 / 3806 – 5808, Fax: 089 / 3806 – 7691,

E-MAIL
Internet

sehenstatthoeren@brnet.de
www.br-online.de/sehenstatthoeren

Redaktion: Gerhard Schatzdorfer, Bayer. Rundfunk, © BR 2012 in Co-Produktion mit WDR
Herausgeber: Deutsche Gesellschaft der Hörgeschädigten – Selbsthilfe und Fachverbände e. V.
Hollesenstr. 14, 24768 Rendsburg, Tel.: 04331/589750, Fax: 04331-589751
Einzel-Exemplar: 1,46 Euro